

# Neue Gärten für Herrenhausen

Guido Hager

Im Großen Garten von Hannover-Herrenhausen wurden rechtzeitig zur Expo 2000 der historische Blumen- und der Feigengarten wiederhergestellt. Eine Neuinterpretation.



Stoffler (4)

Der zentrale Teil des Gartens ist das neue Blumenparterre – eine zeitgenössische Interpretation des „Parterres des pièces coupées“. 36 buchsgefasste Beete liegen versetzt in einem Kiesplatz. Die Pflanzung wird zweimal jährlich erneuert und ist ganz auf den farblichen Effekt hin abgestimmt.

Eigens entworfene Bänke kontrastieren mit dem historischen Ambiente des Blumengartens. Der Grundriss (rechts oben) folgt mit seiner Aufteilung in Laubengang, Parterre und Boskett dem ursprünglichen Entwurf von 1767.

Plan rechts unten: Im Feigengarten ziert ein Feigenhain aus 23 Kübelpflanzen den sonnigen Teil des Kaftegartens.

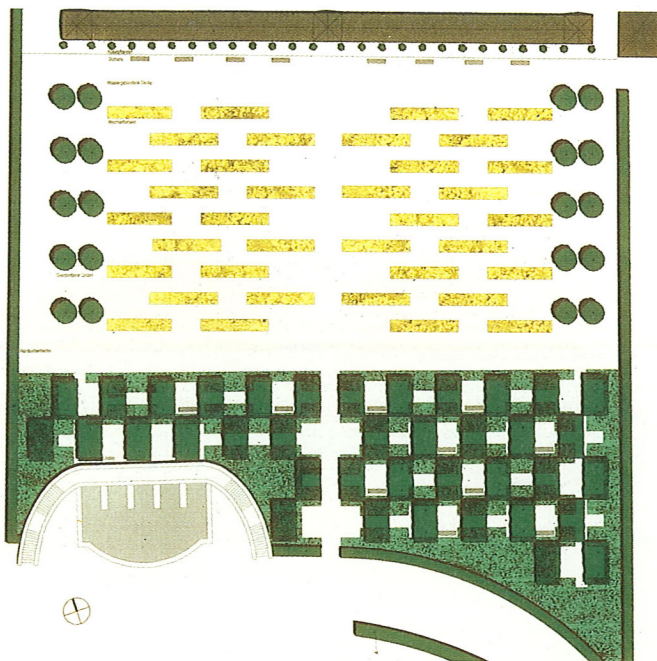


Der ehemalige kurfürstliche Privatgarten oder Blumengarten im Großen Garten von Hannover-Herrenhausen war im Zweiten Weltkrieg zusammen mit dem Schloss zerstört worden. Danach diente er jahrzehntelang als Sommergaststätte. Nach einem Wettbewerb bot sich die Chance, den Geist der ehemaligen Gärten in einer Neuanlage aufleben zu lassen und eine Attraktion im Eingangsbereich zu schaffen, unweit des spektakulären Regenwaldhauses im Berggarten.

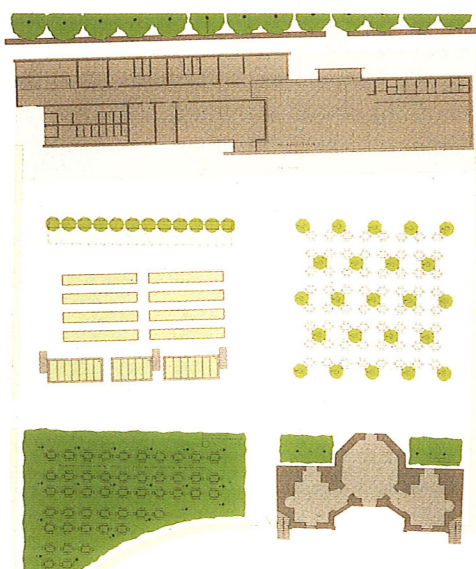
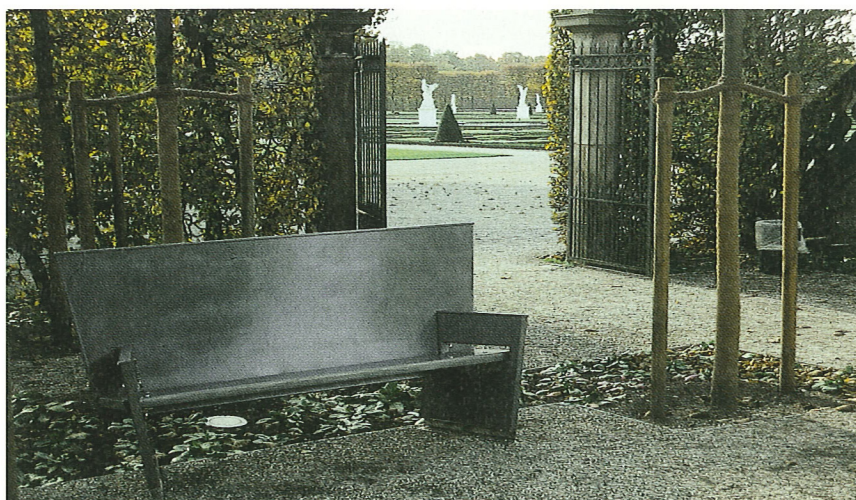
Der neue Plan beruht auf der Zonierung des 17. Jahrhunderts. Die Bereiche „Parterre“ und „Boskett“ wurden dabei aber neu interpretiert. Ordnung und Zufall als Gestaltungsprinzipien halten sich in der Waage. Ordnung drückt sich in der Raumbildung mit Hecken und Lindenkuben sowie im geometrischen Grundmuster der Anlage aus. Das Zufallsprinzip spiegelt sich im tages- und jahreszeitlichen Wandel der Blumenpflanzungen wider. Wo früher nur geschnittene Eiben oder Skulpturen standen, können Besucher nun zwischen die Blumen treten. Der Entwurf vermeidet aufwendige Kunstbauten, konzentriert sich auf den Werkstoff Pflanze. Die Teppichmuster sind geradezu naiv, zugleich aber individuell.

Im Norden des Blumengartens begleiten eine Reihe Kübelpflanzen und neu entworfene Holzsofas den Arkadengang von Monbrillon und das von Arne Jacobsen gestaltete abschließende Foyer. Das Parterre wird beidseits von Alleen eiförmig geschnittener Linden sowie von Hainbuchenhecken gefasst. Das vielfältige Blütenmeer kontrastiert mit der verschachtelten Raumfigur der Lindenkuben im Blättermeer von Bergenien. Das Boskett öffnet sich zum Blumenparterre hin und steht in Analogie zu einem „Quinconces“.

Das neue Restaurant entspricht in Lage und Ausdehnung etwa der ehemaligen Schlossküche mit angebautem Feigenhaus. Es bildet den hinteren Abschluss des Feigengartens. Vor dem Restaurant liegt der sonnige Kaffeegarten im Feigenhain, der aus 23 versetzt angeordneten Kübelpflanzen besteht. Historische Nutzpflanzen werden in den Erdgewächshäusern des 19. Jahrhunderts und den Kastenanlagen des 20. Jahrhunderts präsentiert. Eine Besonderheit ist das abschlagbare Feigenhaus für die neue Feigensammlung. Im Winter werden die 23 Feigenbäume des sonnigen Kaffeegartens dazugestellt. In Höhe der Grotte greifen einfach geschnittene Lindenkuben die ehemalige Boskettzone auf. Linden und Feigen sind am Abend beleuchtet. (Siehe auch Topos 19 und Garten + Landschaft 11/1998) ■



Entwürfe: Büro Hager (2)



#### Blumengarten und Feigengarten

Bauherr: Grünflächenamt Hannover  
Planungs- und Bauzeit: 1996 bis 1999  
Fläche: insgesamt 6200 Quadratmeter  
Projektverfasser: Guido Hager, Zürich;  
Mitarbeit: Patrick Altermatt, Rita Weila-  
cher, Steffen Roth, Stephan Herde  
Staudenpflanzungen: Nicole Newmark  
Baukosten: 1,3 Millionen Mark